

# Das Nachhaltigkeitsziel im Spiegel der Alltagslogiken von Getreidelieferketten

## Eine ethnografische Studie im Großverbrauchersegment der Lebensmittelbranche

### Projektziele

Das Projekt zielt auf ein besseres Verständnis der Lebensmittelbranche als Bindeglied zwischen Produktions- und Konsummoment. Dabei rücken konkrete Unternehmens- und Logistikroutinen in den Blick: Es gilt, die impliziten Alltagslogiken zu erfassen, die zwei konkrete Wertschöpfungsketten antreiben und stabilisieren. Dieses detaillierte Wissen um die alltäglichen Abläufe in Lebensmittelproduktion, -handel und -transport wird ins Verhältnis zu global formulierten Nachhaltigkeitszielen gesetzt, um entsprechende Transformationspotenziale auszuloten. Die Fallbeispiele stammen aus der Produktion und



Weizenernte im August 2017  
(Quelle: Liburkina)

dem Handel mit Getreide, welches eine der weltweit wichtigsten Nahrungsgrundlagen darstellt. Gemeinschaftsverpflegung wiederum ist repräsentativ für langfristig verfestigte Ernährungsgewohnheiten.

### Forschungsdesign und Methoden

Das empirische Vorhaben wird mittels ethnografischer Methoden umgesetzt, die Alltagsdynamiken zu greifen vermögen und der geografisch verteilten Verflechtung des Forschungsfelds gerecht werden. Die Doktorandin folgt dem Verlauf von zwei konkreten Getreidewertschöpfungsketten (Reis sowie Brotgetreide), indem sie Forschungsaufenthalte an jeweils vier signifikanten Etappen durchführt: (1) Betriebsgastronomie bzw. Schulcatering, (2) Lebensmittelgroßhandel, (3) verarbeitende Herstellung, (4) landwirtschaftliche Produktion. Dabei ist sie in

jeder der insgesamt acht Organisationen als Praktikantin bzw. Hospitantin aktiv in die Betriebs- und Verwaltungsalltage eingebunden und führt Interviewgespräche mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Berufs- und Statusgruppen durch.

### Erste Ergebnisse

Die Lebensmittelbranche ist wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig von diversen Verantwortlichkeiten geprägt. Die Alltage in Produktion, Handel und Logistik lassen sich als das Resultat aus der Wechselwirkung zwischen diversen Verantwortungsbeziehungen verstehen, die die Unternehmen eingehen und einhalten müssen. Dabei kommt es in Arbeitsabläufen häufig zu Widersprüchen: So sind es vor allem Alltagssituationen, in denen Verantwortung für Kundenzufriedenheit, Hygieneverantwortung und Nachhaltigkeitskriterien in Konflikt zueinander geraten und implizit ausgehandelt werden müssen. Auch übergreifende Unternehmensstrategien in Einkauf und Marktpositionierung lassen sich u. a. auf Verantwortlichkeiten zurückzuführen, die Zertifizierungen und etablierte Geschäftsbeziehungen mit sich bringen. Künftige Regulierung in Richtung Nachhaltigkeit muss somit an bestehende Verantwortungskonstellationen anknüpfen, um den Eigenlogiken der Branche nicht zuwiderzulaufen.



Ruzana Liburkina

**Ruzana Liburkina** studierte Sozial- und Kultur-anthropologie sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin (Bachelor of Arts) und Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin (Master of Arts). Nach ihrem Studium hat sie u. a. als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Labor für sozialanthropologische Wissenschafts- und Technikforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin gearbeitet. Seit Februar 2016 ist sie Promotionsstipendiatin der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Doctoral Researcher am Integrative Research Institute on Transformations of Human-Environment Systems (IRI THESys) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören Wirtschaftsanthropologie, ethnografische Organisationsforschung und Verantwortungstheorien.